

www.e-rara.ch

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

Brockes, Barthold Heinrich

Hamburg, 1730-1748

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

An S. T. Hrn. Consistorialrath und Probst Reinbeck.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

An S. T.

Hrn. Consistorialrath und Probst
Reinbeck.

Nachdem ich neulich abermal die seltsame Beschaffenheit,
 Der unvernünftigen Vernunft, der spröden Unempfind-
 lichkeit
 Der Menschen, gegen Gottes Werke, und wie sie uns so we-
 nig rühren,
 Woher wir uns allein zum Schaden, in ihnen keine Freu-
 de spüren,
 In ihnen nichts vergnüglichs sehn, da wir jedoch ausdrücklich
 wollen,
 Daß wir zu Ehren unsers Schöpfers, und sie, für uns ge-
 macht seyn sollen,
 Von neuen ernstlich nachgedacht, und mich mit allem Ernst
 bemüht,
 Die eigentlich- und wahren Quellen, von diesem Unglück, zu
 ergründen,
 Daß man bey Frommen und bey Bösen, und überall im
 Schwange sieht:
 So deucht mich, daß wir sie am klarsten, in einer Art Ver-
 stopfung, finden,
 Womit die Röhren unsrer Sinnen, die Thüren zu den klugen
 Seelen,
 Behaftet und beschweret scheinen. In diesen zarten Hirn-Ca-
 nalen,
 Wodurch unstreitig unsre Geister sich mit der Creatur ver-
 mählen;

Und

Und mit der Welt verbinden können, sind alle Oeffnungen
 verstopft.
 Gewohnheit, Vorurtheil, Exempel, die Nahrungs-Sorge,
 Leidenschaft,
 Die haben, allem Ansehn nach, die Gänge gänzlich zuge-
 pstopft,
 So daß, für alle Wunderwerke des Schöpfers, um darauf zu
 achten,
 Um, in derselben Schmuck und Ordnung, des Ursprungs Größe
 zu betrachten,
 Durchaus kein Durchgang übrig blieben, kein Vorwurf weis
 sich durchzubringen,
 Um unsre Seelen, zur Betrachtung und zur Bewunderung
 zu bringen.
 Der Creaturen Bilder scheinen, als wie an harten Stahl zu
 fallen,
 Und, sonder unsern Geist zu rühren, schon auswärts wieder
 abzurallen.
 Kein thierisch Ohr, kein viehisch Auge, kann minder hören,
 minder sehn,
 Als wir, was überall vor Wunder in dieser Welt von Gott
 geschehn.
 Auf welche Weise soll und kann, aus seinen wunderbaren
 Werken,
 Der Schöpfer doch geehret werden? sprich selbst, worin kann
 es bestehn,
 Wenn wir nicht ihre Schönheit, Ordnung, Nutz, Absicht,
 Schmuck und Zweck bemerken,
 Die Weisheit, Lieb und Macht des Schöpfers nicht sehen,
 folglich ihn nicht finden?
 Wird nicht der Gottheit Ehr und Ruhm, durch unterlassene
 Betrachtung,

Ja selbst, nebst eurer Lust zugleich, für euch der Schöpfer selbst
 verschwinden?
 Es steckt in euerm Betragen, statt seiner Ehre, nur Ver-
 achtung.
 Ja, wo wir uns, mit rechtem Ernst, und mehrerm Fleisse nicht
 bestreben,
 Die unglückselgen Hindernissen der Unempfindlichkeit zu heben;
 So scheinen wir den starken Vorwurf der freyen Geister Rechte
 zu geben,
 Die sagen: Es erscheine klar, daß, Gott zu Ehren
 nimmermehr,
 (Wie wir allein aus Hochmuth glaubten) die
 Menschheit je geschaffen wär.
 Es gab es die Erfahrung ja, daß wir nichts we-
 niger im Leben,
 Als einem Gott zu Ehren lebten, die Werke Gots-
 tes, ihre Pracht,
 Nähm ja von so viel tausend Menschen, fast nicht
 ein einziger in Acht,
 Sie wären nur umsonst für uns. Das letzte scheint
 leider wahr,
 So gar, daß wenn wir nicht auf Gott, der ewgen Lieb, uns
 könnten gründen,
 Wir in uns selber nimmermehr den Grund von unsrer Dau-
 er finden,
 Noch einen Himmel hoffen könnten. Hieraus nun folgete so gar,
 Daß selber die Religion, in augenscheinliche Gefahr,
 Zu gleicher Zeit gerathen würde. Indem ja selbe sich am
 meissen,
 Auf die dem Menschen von der Gottheit geschenkten Würdig-
 keiten gründet,
 Weil, wo sich keine Fähigkeit in uns zum Lobe Gottes findet,
 Und

Und wir nicht mehr, als andre Thiere, im Lob und Dank ihm
 Dienst zu leisten,
 Geschickt, gewürdigt, fähig seyn; unmöglich dieß zu glauben wärs,
 Daß solcher schlechten Creatur die Gottheit selber so viel Ehre
 Je wiederfahren lassen können, ein nicht vielmehr, als thierisch
 Wesen,
 Zu einer göttlichen Gemeinschaft, indem er Mensch ward, zu
 erlesen.

Aus diesen unumstößlichen, unwidersprechlich wahren
 Schlüssen,
 Wird jeder ja die Wichtigkeit der Wahrheit anerkennen müssen,
 Und folglich seine Schuldigkeit mit Ernst sich nemlich zu be-
 mühn,
 Der unglückseligen Gewohnheit, nach Möglichkeit, sich zu
 entziehn.

Wann nun, wie leider überall, es unter andern gleichfalls
 scheint,
 Daß, nach der einst erwählten Lehr-Art, ein Theil der Geis-
 tlichkeit vermeynet,
 Als ob der Schöpfung Wunderwerk, und in derselben Got-
 tes Ehre,
 Nach physicalischer Betrachtung, nicht auf den Predigtstuhl
 gehöre,
 Und es dennoch, nebst andern Pflichten, unwidersprechlich nö-
 thig ist,
 Im Werk den Schöpfer zu bewundern: Dieß aber, wenn
 mans recht ermisset,
 Durch nichts so sehr, behindert wird, indem wir allenthal-
 ben hören:
 Es ist wohl gut, jedoch nicht nöthig, weil es die
 Geistlichen nicht lehren,
 Auch

Auch wirklich sich kein' Art, noch Ort, wo man es lernen könnte,
 findet,
 Da man in Schulen ebenfalls die beyden Pflichten nicht ver-
 bindet:
 So könnte, meiner Meynung nach, der Welt kein größrer
 Dienst geschehn,
 Als sich um die Verbesserung, da sie ja möglich, um zu sehn.
 Nun scheint ein einzig Mittel übrig, daß, wie ich denke,
 gar nicht schwer,
 Und ohne den geringsten Anstoß, bequemlich einzuführen wär,
 Als nemlich nur ein wenig anders den Catechisimum einzu-
 richten,
 Um, in demselben, in den Werken, den großen Schöpfer et-
 was mehr
 Zu sehn, zu finden, zu bewundern, zu seines Namens Preis
 und Ehr,
 Damit ein Ort doch wenigstens, in welchem wir zu diesen
 Pflichten,
 (Die ja ein Theil vom Gottesdienst) doch könnten angefüh-
 ret werden,
 In Christenthum vorhanden wäre. Der Schöpfer Himmels
 und der Erden
 Verdiente ja noch so viel wohl, daß man, nach König Davids
 Weise,
 In der Betrachtung seiner Wunder, ihn ehre, lobe, rühm und preise.
 Da du nun, hochbegabter Geist, vom Schöpfer scheineest
 ausersehen,
 Daß in dem, was noch unterblieben, durch dich ein' Aenderung
 soll geschehen,
 Da du, in diesem guten Weg, zu allererst die Bahn gebrochen,
 Da du, zu deines Schöpfers Ruhm, wie lange nicht geschehn,
 gesprochen,

So zwingt mich ein gerechter Trieb, dich öffentlich hier an-
 zugehn,
 Um bey so vielem andern Guten, so schon vollbracht, dahin
 zu sehn,
 Damit es da gefasset werde. Du hast den Anfang schon ge-
 macht,
 In deiner himmlischen Bekännniß. Du hast vor andern es
 gewaget,
 Und daß der Schöpfer unermesslich, auch in der Creatur, gesaget:
 So kehre auch, bey der lieben Jugend, mit etwas mehr Erklä-
 rung ein,
 Auf welche Weis, aus seinen Werken, der Schöpfer könn er-
 kennet seyn,
 Damit sie ihre Schuldigkeit, mit wahrer Ueberzeugung, fasse,
 Und ihre Seel und Hirn-Canäle, nicht so, wie wir, verstop-
 fen lasse.

E N D E.

